

1 Einleitung

Wo werden die Leitungen entwickelt, die in Elektroautos von Tesla verbaut sind? Woher stammt eine Technologie, die Philips für seine LED-Produkte lizenziert? Wo haben die Drohnen ihre Basis, die Kulturgüter wie den Kölner Dom millimetergenau vermessen? Und wo wird an der Verbesserung von großformatigen Flachbettdruckern geforscht? Intuitiv denken wir bei Fragen nach der Herkunft von innovativen Produkten und Dienstleistungen an Städte und ihr kreatives Umfeld, in Österreich zumeist an Wien, Graz und Linz. Dabei stammen die Komponenten für Tesla von Gebauer & Griller aus Poysdorf/Niederösterreich, die LED-Technologie von Lumitech aus Jennersdorf/Burgenland, die Vermessungsdrohnen von Linsinger ZT aus St. Johann/Salzburg und die Flachbettdrucker von Durst Phototechnik aus Lienz/Tirol. Und dies sind nur einige Beispiele für innovative Produkte aus Österreich, die ohne Agglomerationsvorteile – also in ländlichen Regionen – entwickelt werden.

Innovation wird in hochentwickelten Ländern häufig als Schlüssel für Wohlstand und Wettbewerbsfähigkeit betrachtet. In einer globalisierten sowie zunehmend automatisierten und digitalisierten Wirtschaft stellt die Innovationsfähigkeit der heimischen Unternehmen eine kritische Größe dar, die von Politik, Wissenschaft und Öffentlichkeit häufig als zentral erachtet wird (SHEARMUR 2012). Auch in der Wirtschaftsgeographie wurde Innovation schon früh mit Agglomeration und Zentralität verknüpft. Bereits vor 100 Jahren beschreibt der Ökonom Alfred MARSHALL (1919, S. 284) die industrielle Atmosphäre (*industrial atmosphere*) von Sheffield (Großbritannien) und Solingen (Deutschland): Kurze Wege zwischen Lieferanten und Produzenten und ein spezialisierter Arbeitsmarkt werden schon damals als Standortvorteil betrachtet. Einige Jahrzehnte später betonte die Stadtforscherin Jane JACOBS (1969) die Diversität sowie die Offenheit von Städten als entscheidenden Innovationsvorteil.

Noch heute beziehen sich viele Studien zu Clustern und Städten auf die Arbeiten von MARSHALL sowie JACOBS und auch neuere theoretische Ansätze der 1990er und 2000er Jahre verstehen sich in dieser Tradition. Die Territorialen Innovationsmodelle (TIMs), zu denen beispielsweise Innovative Milieus, Industriedistrikte und auch die Cluster-Theorie von PORTER (1998) gezählt werden, betonen weiterhin die Notwendigkeit der Agglomerationsvorteile (MOULAERT und SEKIA 2003). Dabei hat vor allem die Cluster-Theorie Eingang in den politischen Diskurs erfahren und bestimmt diesen bis heute: Kaum ein Land oder eine Region kann es sich leisten, keine Cluster-Strategie zu besitzen, auch wenn der Ansatz immer wieder kritisiert wird und der Erfolg einer Cluster-Politik selten systematisch evaluiert wird (MARTIN und SUNLEY 2003). Unternehmen betrachten räumliche Cluster auch oft nicht mehr als relevant (HUBER 2012; FITJAR und RODRÍGUEZ-POSE 2017).

In den letzten Jahren hat sich die Forschung aus drei Gründen jedoch auch zunehmend mit Innovation außerhalb der urbanen Zentren befasst (EDER 2019a). Erstens, weil sich vor allem im produzierenden Bereich hochinnovative Unternehmen in ländli-

chen Regionen finden (SIMON 1996, 2007), obwohl dies bei einer strikten Interpretation der Cluster-Theorie nicht zu erwarten ist. Zweitens stellt sich bei der stetigen Verbesserung der Transportinfrastruktur und neuen Kommunikationstechnologien die Frage, welche Rolle räumliche Distanzen heute noch spielen (MORGAN 2004). Und drittens haben periphere Regionen einen besonderen Anreiz innovativ zu sein, um den eigenen Wohlstand zu erhöhen und zu den Agglomerationen aufzuschließen – und um etwaige Standortnachteile zu reduzieren (OUGHTON et al. 2002).

Vor diesem Hintergrund verfolgt diese Studie zwei Ziele: Einerseits wird mittels quantitativer Analyse aufgezeigt, wie unterschiedlich die regionalen Rahmenbedingungen für Innovation in Österreich sind. Erreichbarkeit, wirtschaftliche und demographische Entwicklung sowie Wissensintensität sind höchst unterschiedlich verteilt. Durch diese Faktoren entstehen diverse Herausforderungen für die ansässigen Unternehmen. Andererseits beleuchten qualitative Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern innovativer Unternehmen außerhalb Österreichs Agglomerationen die individuelle Perspektive. Dadurch wird klar, welche Herausforderungen sich durch einen peripheren Standort für ein innovatives Unternehmen ergeben. Aber auch, ob – und wenn ja – welche Vorteile existieren.

Die zentralen Fragestellungen sind: Wie gestaltet sich das regionale Muster der Voraussetzungen für Innovationen in Österreich? Wie bewerten Unternehmerinnen und Unternehmer in ländlichen Regionen ihren Unternehmensstandort? Und welche Prinzipien sollte eine regional differenzierte Innovationspolitik in Österreich verfolgen? Somit trägt die vorliegende Studie auch dazu bei, den Innovationsdiskurs zu verbreitern, indem die österreichische Innovationslandschaft auch abseits der urbanen Zentren erkundet wird. Weiters wird durch die Analysen deutlich, dass Österreichs Peripherie nicht homogen ist und auch Vorteile für die ansässigen Unternehmen bieten kann. Hier zeigt sich auch die Notwendigkeit, Regional- und Innovationspolitik für ländliche Regionen nicht nur mit einem Fokus auf die vorhandenen Defizite oder auf Basis der Erfahrungen aus Städten zu gestalten.

Kapitel 2 geht kurz auf die theoretischen und konzeptionellen Grundlagen ein, die die Basis für die Untersuchung bilden. Anschließend beschreibt Kapitel 3 die Datengrundlage und die Methodik. In der Folge werden die empirischen Ergebnisse vorgestellt, wobei Kapitel 4 quantitativ orientiert ist und das Ausmaß der Peripherisierung und damit der Rahmenbedingungen für Innovation auf Bezirksebene in Österreich analysiert. Im Anschluss beschreibt Kapitel 5 die individuelle Sicht von Unternehmen auf ihren Standort und die Vor- und Nachteile. Kapitel 6 geht auf die Beurteilung der Politik durch die befragten Unternehmen ein, bevor Kapitel 7 Handlungsempfehlungen und Implikationen diskutiert. Abschließend findet sich eine Zusammenfassung in deutscher (Kapitel 8) und englischer (Kapitel 9) Sprache.